

von Ursula Eva Pellio

Shiatsu auf einer onkologischen Station

Der Anfang:

Vor einigen Jahren rief mich der Oberarzt der onkologischen Station eines großen Krankenhauses an und fragte ganz direkt, ob ich auch mit Menschen, die an Krebs erkrankt sind, arbeiten würde.

Ich hatte mich schon lange mit dem Thema „Shiatsu und Krebs“ beschäftigt und so freute ich mich sehr über diese Anfrage. Wir trafen uns zu einem Gespräch, an dem auch die leitende Krankenschwester dieser Station teilnahm.

Ich erfuhr, dass die Station immer wieder Spenden bekommt und dass Ärzte und Pflegende sich darin einig waren, dieses Geld zum Wohle der Patienten einzusetzen.

Sie hatten gehört, dass Shiatsu etwas Wohltuendes sei und baten mich, sie darüber näher zu informieren. Natürlich machte ich das gerne.

Wir verabredeten, dass ich einmal pro Woche kommen sollte um einige Patienten, die an diesem Angebot interessiert waren, zu behandeln.

Das Setting:

Wenn ich an dem verabredeten Nachmittag komme, werde ich schon strahlend von den Pflegenden empfangen. Ein kurzer Blick und ich bekomme einen Zettel mit den Namen der Menschen, die heute Shiatsu genießen möchten.

Es sind alles Menschen mit einer Krebserkrankung. Ich weiß wenig über meine Klienten, oft nur den Namen. Ich gehe ins Zimmer, stelle mich vor und sage mit wenigen Worten etwas zu Shiatsu, oft etwas wie „japanische Energiearbeit und ... dient heute hier Ihrer Entspannung.“ Ich zeige an mir die Art der Berührung. Mehr nicht. Kein Mensch möchte mehr wissen, wenn er gerade Chemotherapie oder Bestrahlung bekommt.

Die Shiatsu-Begegnung:

Ich versuche mich auf mein Gegenüber einzustellen. Atme. Frage nach Schmerzen. Dann schaue ich, wie die Person liegt, wo Berührung möglich ist. Meist ist es unkompliziert an den Armen und Beinen zu behandeln. Welcher Meridian kommt mir in den Sinn? Ein Befund ist an dieser Stelle nicht sinnvoll und meist unmöglich. Warum sollte ich einen Befund machen? Hier ist, mehr noch als anderswo, die absichtslose Berührung gefragt. Resonanz!

Manche Menschen schließen sehr schnell die Augen, lassen die Berührung in sich fallen, folgen vielleicht mit der inneren Aufmerksamkeit meinen Händen ... und ich spüre ein tieferes Atmen. Es ist ein Luftholen im wahrsten Sinne des Wortes, eine Pause zwischen den medizinischen Aktivitäten, dem Versorgtwerden und Entscheidenmüssen, dem Nachdenken über die Krankheit und die Familie usw.

Andere beginnen durch die Berührung zu sprechen. Sie sprechen über ihre Sorgen, Ängste, erzählen von ihrem Leben, der große Ozean öffnet sich, Tränen fließen. Ich lasse meine Hände weiterwandern, Shiatsu ist da und das Hören ist da. Ich atme weiter ... lasse mich berühren von so viel dichtem Leben.

Ich bin bei jeder Person ca. eine halbe Stunde. Eine kurze Zeitspanne. Und doch kommt mir diese Zeit sehr intensiv vor. Oft ist es in den Dreierzimmern eng, wuselig, Angehörige sind da, die Pflegenden tun, was zu tun ist ... und für diese halbe Stunde entsteht eine kleine Insel, die Shiatsu heißt. Während der Behandlung wird es ruhiger, es ist, als ob Shiatsu ausstrahlt auf den Raum. Die



Zimmernachbarn schauen manchmal herüber und sagen, dass sie sich mit entspannen. Wie schön!

Die Behandlung – einfach Da-Sein

Was ist sinnvoll zu behandeln?

Behandeln ist das falsche Wort, ich weiß kein besseres, vielleicht einfach Da-Sein.

Wie ich oben schon erwähnt habe, Arme und Beine bieten sich an. Hand- und Fußberührungen werden meistens als sehr wohltuend empfunden.

Bei der Handbehandlung weise ich manchmal auf Kreislauf 8, Palast der Angst hin. Ich sage den KlientInnen, dass dieser Punkt beruhigend wirkt und wenn manchmal nachts die Angstdämonen kommen, dass sie sich den Punkt halten können und sich so selbst bei der Hand nehmen. Ebenso zeige ich diesen Punkt auch Angehörigen und Pflegenden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist Magen 36, Göttliche Gleichmut. Einige Klienten leiden durch die Chemotherapie unter Übelkeit. Gerne klebe ich zwei Reiskörner auf den Punkt und bitte die Klienten, durch Reiben den Punkt öfter zu stimulieren.

Das Halten von Lenkergefäß 20, Hundertfaches Zusammentreffen, erweist sich als tief entspannend und lösend. Viele KlientInnen können nur auf dem Rücken liegen. Durch die Berührung von LG 20 stelle ich mir vor, den ganzen Rücken zu erreichen, die Yang-Meridiane anzusprechen, dem „viel Tragen“ eine Antwort zu geben.

Ich überlasse mich meinen Impulsen, so halte ich zuweilen auch Konzeptionsgefäß 14, Großer Palast, Herz-Mo. Dieser Punkt beruhigt den Geist und reguliert das Herz. Das Konzeptionsgefäß ist das Meer des Yin. Oft hat die Yin-Energie durch vielfache Operationen und die Schwere der Erkrankung gelitten, hat sich zurückgezogen. Ein Halten eines Punktes auf dem Konzeptionsgefäß ist wie eine Einladung an das Yin, wieder im Lebensspiel mitzuspielen.

Vergesst die Punkte:

Ich habe hier einige Punkte erwähnt, die manchmal sinnvoll sein können. Ich möchte Euch hier jedoch ausdrücklich bitten, Eurer Intuition zu vertrauen, in Resonanz mit Euren

Shiatsu-PartnerInnen zu sein. Seid Eins mit ihnen, haltet mit ihnen das Leben aus. Atmet mit ihnen. Das ist wichtiger als alle Punkte! Shiatsu ist die Erinnerung an das Ganz-Sein.

Mein Auftrag:

Ich bin engagiert zur „japanischen Entspannungsmassage“, nicht mehr und nicht weniger. So einfach ist das. Wie wohltuend und entspannend ist es auch für mich, die Einladung zur Entspannung.

Und sowohl die KlientInnen als auch die Pflegenden berichten, dass durch die Behandlung die Schmerzen, zumindest für eine Weile, weniger werden und der Schlaf tiefer ist. Der sonst so malträtierte Körper und der unruhige Geist finden für Momente wieder zusammen, werden als wohl empfunden.

Dank:

Unbedingt möchte ich die ÄrztInnen und Pflegenden erwähnen, die großartige Arbeit leisten, die halten und trösten, die sich Gedanken machen, was sie noch für Ihre Patienten tun können. Ohne ihre Einladung und Offenheit, gäbe es Shiatsu in dieser Weise an diesem Ort nicht.

Ich bin hier auf dieser Station Shiatsu, in all seiner Einfachheit, Schlichtheit, dem Kleinen und dem Großen, eben dem, was Berührung von Mensch zu Mensch ausmacht.

Meistens verlasse ich die Station froh, entspannt, nachdenklich, manchmal rücken sich kleine Alltäglichkeiten in mir zurecht. Sehr dankbar bin ich für alle Begegnungen in diesen Jahren, dass ich Menschen berühren darf, die an so entscheidender Stelle in ihrem Leben stehen. Es sind Menschen, die nie in meine Praxis kommen würden, Männer und Frauen, Junge und Alte. Sie alle sind mir LehrerInnen geworden für Mut und Tapferkeit, für Angst und Verzweiflung, für Humor und Lachen, für Anfänge und Abschiede ... und für die Verbeugung vor dem Leben, so wie es ist. DANKE!

Ursula Eva Pellio, Koblenz
Shiatsu-Lehrerin GSD
ursula@pellio.de
www.qi-atsu.de